

CORINNA BUSCH



# Ein Dutzend Dates

Ein  
Selbstversuch

*Online-Dating, männlicher  
Narzissmus und andere  
Dramen*

Wenn er sich einer Liebe wirklich hingeben würde, dann hätte er das Gefühl, die Kontrolle zu verlieren und unvernünftig zu werden. Das Leben eines Profimusikers in einem klassischen Orchester verlangt eine sehr disziplinierte Lebensführung. Und er möchte auf keinen Fall seine Freiheit verlieren. Echte Liebe bindet aber. Die Liebe mag er, aber nicht den Preis der Liebe – die Bindung.«

Meine Neugier auf Fabrice war mehr als geweckt. Der junge Mann war natürlich ein Dinner-Kandidat, doch leider machten uns mehrere Konzerte, die er zu bestreiten hatte, einen Strich durch die Rechnung. Also verabredeten wir uns zum Lunch. Da er vormittags in der Regel Orchesterprobe hatte, konnte er erst sehr kurzfristig eine genaue Uhrzeit festlegen. Einen Tag vor unserer Verabredung erreichte mich eine SMS von Fabrice:

*»Hallo Madame, vielleicht morgen klappt es doch früher, mal schauen. Bleibst du flexibel mit der Uhrzeit?«*

Sein französisch geprägter Schreibstil gefiel mir. Welcher deutsche Mann bezeichnet einen schon als Madame? Herrlich.

*»Hallo Fabrice, ja, ich bin morgen flexibel. Kein Problem.«*

*»O.k., ich sage dir morgen Bescheid. Ich denke, gegen 13 Uhr sollte passen. Wie geht es dir sonst?«*

*»Danke, Fabrice, mir geht es gut. Ich hoffe, dir auch?«*

*»Ja, ich bin gut.«*

Ich musste schmunzeln und war sehr gespannt auf den nächsten Tag. Fabrice schickte zirka zwei Stunden vor unserem Lunch eine weitere SMS:

*»Also 13 Uhr passt. Die Probe ist dann aus. Wie lange hast du?«*

*»Ich bin entspannt und habe anschließend keine weiteren Termine.«*

*»Ah gut, Madame. Ich muss nachmittags noch nach Dortmund zu einem Termin. Dann wir treffen uns einfach in die Restaurant gleich, o.k.?«*

*»Prima, bis nachher.«*

Wir trafen exakt auf die Sekunde zur gleichen Zeit vor der Eingangstür des italienischen Restaurants ein; er kam von der einen und ich von der anderen Seite. Also das muss man erst einmal schaffen.

Fabrice trug eine schwarze Brille und der Vollbart war ein bisschen länger als auf den Fotos. Das änderte aber nichts an seiner Attraktivität. Ohne Zweifel ein sehr gut aussehender, mit zirka 1,89 Meter ein groß gewachsener und elegant wirkender Mann.

Beigefarbener, schmal geschnittener Mantel, dunkle Hose und schwarzes Hemd. Schwarze, ordentlich geputzte Lederschuhe.

Er hielt mir die Tür zum Restaurant auf (weiterer Bonuspunkt) und wir suchten uns ein ruhiges Eckchen. Nachdem die Getränkefrage (stilles Wasser) und Quellen der Nahrungsmittelzufuhr (Pasta mit Kalbsbolognese und Trüffel) geklärt waren, starteten wir uns zunächst gefühlte zehn Minuten einfach an. Da war eine gewisse Stimmung zwischen uns, die schwer zu beschreiben ist. Leicht, prickelnd und doch selbstverständlich. Als würde man sich kennen und lernt sich doch gerade erst kennen.

»Kennst du Lang Lang?«

Ich riss meine Augen auf und fing an zu lachen.

»Wie kommst du denn darauf?«

»Isch abe die Foto mit ihm auf deine Charity-Internetseite gesehen und da ich auch Musiker bin, fand ich interessant. Ich habe einmal in eine Konzert mit ihm gespielt.«

Ich erinnerte mich an das Foto; Fabrice hatte offensichtlich auf meiner früheren Charity-Seite ›Stargebot‹ gestöbert. Als ich ›Stargebot‹ im Jahr 2007 gegründet habe, war es das erste Charity-Auktionsportal in Deutschland. Prominente Menschen versteigerten Dinge von sich oder Zeit mit sich für den guten Zweck. Die Erlöse aus den Auktionen gingen an verschiedene wohltätige Zwecke. Lang Lang hatte ein persönliches Treffen mit ihm nach einem seiner Konzerte für den guten Zweck versteigert. Der Auktionsgewinner hatte seine helle Freude an dem Treffen mit Lang Lang.

»Ich habe vor längerer Zeit ein Projekt mit Lang Lang umgesetzt, ein sehr netter Typ«, befriedigte ich Fabrice' Neugier.

»Bist du viel mit Prominente zusammen?«

»Heute nicht mehr so viel, es wurde mir irgendwann zu anstrengend.«

Ich zwinkerte Fabrice zu und trank einen Schluck Wasser.

»Wieso anstrengend? Sind alle die Prominente anstrengend? Isch verstehe nischt ganz.«

Ich musste lachen.

»Nein, die sind nicht alle anstrengend. Sagen wir einmal so: Die wirklich erfolgreichen Menschen sind eher selten anstrengend. Die sind meistens gelassen. Die nicht so erfolgreichen Menschen halten sich manchmal für den Nabel der Welt und DAS kann anstrengend sein ...! Und auch Partner oder Partnerinnen von erfolgreichen Menschen können sehr anstrengend sein. Manchmal benehmen sie sich so, als hätten sie den beruflichen Erfolg im Leben und nicht ihr Mann/ihre Frau. Man erlebt zum Teil wirklich

schräge Geschichten. Ich hatte zum Beispiel einmal einen Klienten, der gerne mehr in den Medien vorkommen wollte. Der hat dann als seinen Trauzeugen nicht einen Freund genommen, sondern einen prominenten Musiker. Es war ihm wichtig, auf jeden Fall in der Presse mit seinen Hochzeitsfotos zu erscheinen, und die Anwesenheit des Musikers bei der Hochzeit sorgte für einen ziemlichen Pressetrubel.«

Fabrice schaut mich vollkommen fassungslos an, rollte mit seinen braunen Augen und fing an zu lachen.

»Verstehe. Das würde mich wahnsinnig machen. Da musst du haben viel Geduld und gute Nerven.«

Vor mir saß ein sehr kluger Mann.

Mittlerweile standen vor uns auf dem Tisch wirklich köstliche Tagliatelle, unsere Konversation wurde dadurch jedoch nicht gestoppt. Kennen Sie das? Wenn sich die Sätze leicht und beschwingt wie Perlen aneinanderreihen? Der ganze Körper mit der Konversation schwingt, fast wie bei einer Melodie? Fabrice erzählte über sein Leben als Musiker. Als Student war er manchmal verzweifelt gewesen und stand zweimal davor, alles hinzuschmeißen.

»Ich dachte, ich schaffe das nicht. Ich war dabei, mich selbst zu verlieren. Ich fand einfach nicht zu ›meinem‹ Spiel. Ich übte wie verrückt, aber ich war nie mit mir zufrieden. Doch dann, eines Tages, ist der Knoten geplatzt. Es wurde leichter für mich und ich habe dann mein Musikstudium am Ende doch noch sehr gut abschließen können.«

Die Zeit verging wie im Flug. Nach einem schnellen Espresso war es für Fabrice an der Zeit, sich aufzumachen. Wir verabschiedeten uns vor dem Restaurant und stellten einander durchaus eine Wiederbegegnung in Aussicht.

Am nächsten Morgen bekam ich eine SMS von ihm, in der er fragte, ob er mich zu einem Dinner einladen dürfte. Ich war entzückt.

Drei Tage später saßen wir abends in einem – französischen – Restaurant, aßen die halbe Speisekarte rauf und runter und tranken Champagner.

»Madame, in Ihrer Gegenwart fühle ich mich destabilisiert«, raunte Fabrice mir mit seinem unnachahmlich französisch gefärbtem Timbre in der Stimme zu.

Ich fühlte mich ebenso leicht destabilisiert, war mir aber nicht sicher, ob das am Champagner oder an Fabrice lag. Zu meiner eigenen Stabilisierung bestellte ich umgehend noch ein Glas Champagner. Wir verbrachten einen beschwingten Abend und im Hintergrund spielten Geigen.

Warfen die Götter mit den von Merlin prognostizierten Blitzen? Sie wärmten sich möglicherweise auf, bevor sie zum großen Blitzeinschlag ausholen würden ... Es lag etwas

Flirrendes in der Luft. Wir waren durchaus füreinander eingenommen und in gewisser Weise voneinander fasziniert. Und das irritierte Fabrice. Denn er war, wie er mittlerweile zugegeben hatte, nicht bereit für eine ernsthafte Beziehung. Er wollte sich eher amüsieren und dafür hatte ich Verständnis. Dass er sich zunehmend in meiner Gegenwart »destabilisiert« fühlte, hatte er nicht eingeplant. C'est la vie.

Fabrice brach zu einer mehrwöchigen Konzertreise mit seinem Orchester auf und wir betrachteten das beide als wohltuenden Abstand. Wir mochten uns zu sehr, um uns auf ein schnelles Abenteuer einzulassen, und mir stand darüber hinaus nicht der Sinn nach einer Affäre. Ich war durch damit.

Wir blieben in gelegentlichem, freundschaftlichem Kontakt und manchmal besuche ich noch heute Konzerte seines Orchesters.

## 4. Date: GourmetFatzke

Der nächste Versuch brachte mich zurück zum deutschen Mann.

### **GourmetFatzke (51 Jahre, Skorpion, Aszendent Löwe)**

Meine Einschätzung beim Blick auf sein Profilbild: Optisch kein heißes Schnittchen – aber irgendetwas hatte er. Ein markantes Gesicht. Schwarze, kurz geschnittene Haare, hellblaues Hemd. Natürliches, faltiges Gesicht (keinerlei Botox-Wahnsinn feststellbar, Gott sei Dank). Hohe Stirn mit tiefen Furchen, dürfte ziemlich clever sein. Manager bei einem Versicherungskonzern. Seine Augen hatten einen etwas spöttischen Blick, doch er wirkte nicht unsympathisch. Das gefiel mir. Leichter Ansatz zum Moppelchen und Doppelkinn, aber alles noch im vertretbaren Rahmen. Und ich mochte seine Nachricht:

*»Hallo, junge Frau, Ihr Bild kommt mir irgendwie bekannt vor, kann es sein, dass über Sie einmal ein Artikel in einer Frauenzeitschrift erschien? (Guter erster Satz, ja, das konnte sein.) Ich lese so etwas ja nicht wirklich (neeeeeiin, natürlich nicht), aber eine lustige Koinzidenz! Kennen Sie das Restaurant Luzy Wang? (Ich kannte das Restaurant.) Das war vor Jahren mal mein erweitertes Wohnzimmer (meins auch). Ich war kürzlich noch einmal da, Ente!!!! (Damit meinte er anscheinend, dass er gerne asiatische Ente isst. Ich auch.) Ich würde Sie gerne dorthin zum Essen einladen. Wie wäre WhatsApp zur Fortsetzung etwaiger Präzisierungen?«*

Damit hatte der Kandidat ein für mich schwieriges Medium angesprochen, aber immerhin kam er direkt zum Punkt (Treffen) und irgendwie musste man ja die Dinge koordinieren. Jedoch Dinner: So heiß fand ich ihn leider nicht – ich lenkte ihn also auf einen Lunch-Termin um.

Auch Merlin konnte mir nur bedingt Hoffnung machen.

*»Also der hat einen interessanten Charakter, eine gewisse Paschahaltung, die vom Löwen kommt, und einen Hang zur Selbstdarstellung. Der könnte leider selbstverliebt sein.*

*Seine Sonne steht im Krebs, deinem Aszendenten. Skorpion und Krebs unterliegen immer einer Anziehung und ihr habt beide den Mond in der Waage.«*

Merlin lachte. Ich war mir nicht sicher, ob ich mich auf ein Date mit dem interessanten Charakter freuen sollte oder nicht. Aber Merlin hatte noch mehr Durchsagen von ›oben‹.

*»Dieser Kandidat ist die demonstrative Heimlichkeit. Mister Ominös. Er lenkt gerne mit seiner schalkhaften Art von Dingen ab und ist mit allen Wassern gewaschen. Ein*